

## Richter mit Liebe zu Lyrik und Wein

*NECKARSULM Wilhelm Christian Ganzhorn würde am Sonntag 200 Jahre alt werden – Namenspatron für größtes Fest im Jahr*

### Serie: Wer ist eigentlich ...?

Von unserem Redakteur Wolfgang Müller

Eine Straße im Herzen der größten Stadt im Landkreis Heilbronn trägt seinen Namen. Ein Wohnhaus für Senioren mit pflegerischer Dienstleistung in Neckarsulm ist nach ihm benannt. Zehntausende Menschen aus der gesamten Region verbinden seinen Nachnamen mit dem größten Fest des Jahres in der Audistadt. Am Sonntag würde Wilhelm Christian Ganzhorn seinen 200. Geburtstag feiern. Aber wer ist eigentlich der Mann, dem die Neckarulmer so viel Wertschätzung entgegenbringen?

Die Stadt an Neckar und Sulm war für den gebürtigen Böblinger eigentlich nur eine Episode. 19 Jahre lang – von 1859 bis 1878 – hat er hier gelebt. Und doch hat der Amtsrichter am Oberamtsgericht Neckarsulm offenbar nachhaltigen Eindruck hinterlassen. Milde sei er gewesen und gesellig obendrein.

„Er war zudem sehr vielseitig interessiert“, sagt Barbara Löslein vom Neckarsulmer Stadtarchiv.

Dem Wein und dessen Anbau war Ganzhorn zugetan. Der edle Rebensaft spielte immer wieder in seinem Gedichten eine Rolle. „Sein wohlsortierter Weinkeller war ein beliebter Treffpunkt, und er baute im Garten des Amtsgerichts selbst Wein an“, so Barbara Löslein. Vielleicht ist er ja deshalb Namenspatron für das Herbstfest, das die Neckarsulmer Stadtoberhäupter seit knapp 40 Jahren mit einem kräftigen Schluck aus dem Römer eröffnen.

Gräberfeld Ihn aber darauf festzulegen, ist Barbara Löslein angesichts seiner „vielfältigen Persönlichkeit“ zu einseitig. Ganzhorn betätigte sich auch als Altertums- und Heimatforscher. Er entdeckte zwischen 1865 und 1867 ein jungsteinzeitliches Gräberfeld. Laut Löslein war Ganzhorn zudem maßgeblich an der Gründung des Historischen Vereins Heilbronn beteiligt.

Seine Liebe zur Dichtung hat der Amtsrichter offenbar schon während seiner Schulzeit entdeckt. Sein bekanntestes Gedicht trägt den Titel „Im schönsten Wiesengrunde“. Über Schulliederbücher fand es rasch weite Verbreitung. Einen besonderen Stellenwert genoss es nach dem Zweiten Weltkrieg bei den Heimatvertriebenen, und es steht bis heute in der Volksmusik-Branche hoch im Kurs. Geschrieben hat Ganzhorn das Gedicht allerdings nicht in Neckarsulm, sondern während seiner Zeit in Neuenbürg im heutigen Enzkreis, wo er von 1844 bis 1855 als zweiter Richter neben dem Oberamtsrichter wirkte.

Geboren ist Ganzhorn am 14. Januar 1818 als Sohn des Kastenknechts und königlichen Schlossinspektors Johann Georg und dessen zweiter Frau Catharina Margaretha. Dem Wunsch seines Vater entsprach Wilhelm Ganzhorn nicht. Statt Pfarrer zu werden studierte er in Tübingen und Heidelberg Rechtswissenschaften. 1843 arbeitete er ein Jahr lang am Oberamtsgericht Backnang. Nach elf Jahren Neuenbürg wechselte er als Oberamtsrichter nach Aalen.

Gasthauswirt 1855 heiratete Ganzhorn Luise Alber, die Tochter eines Gemeinderats und Gasthauswirts in Conweiler. Laut Löslein gingen aus dieser Ehe zehn Kinder hervor, von denen vier kurz nach der Geburt starben. 1859 wurde er nach Neckarsulm berufen. Seine Wirkungsstätte war das Amtsgericht in der Binswanger Straße 2. Vor dem heutigen Polizeigebäude erinnert eine Plakette an Wilhelm Christian Ganzhorn.

1878 wechselte Richter an das Oberamtsgericht Cannstatt. Laut Barbara Löslein wohl auch, „weil er seinen Kindern eine gute höhere Schulbildung in Stuttgart ermöglichen wollte“. Am 26. Juni 1878 fand zu seinem Abschied ein großes Festessen im Gasthof Prinz Carl statt. Am 9. September 1880 verstarb Wilhelm Christian Ganzhorn an den Folgen eines Karbunkel und einer Lungenentzündung in Cannstatt